

wieder gefangen giebt. Die „Beziehung der Sachen zum aussagenden Individuum“, das (relativ oder absolut) „betrachtende“ (!) Individuum, der verschiedene Realitätscharakter von Wahrnehmung und Vorstellung — mit all dem einen verständlichen Sinn zu verbinden ohne Realismus fällt zum mindesten sehr schwer. —

2. UPHUES ist durchaus Bekenner der realistischen Anschauung. Indem er den Sinn des „Bewusstseins der Transcendenz“ logisch-psychologisch erläutert, entwickelt er zugleich die Nothwendigkeit, mit dieser „Transcendenz“ ernst zu machen. — „Bewusstsein der Transcendenz“ oder „Gegenstandsbewusstsein“ ist das „Bewusstsein um etwas von dem Bewusstsein Verschiedenes und von ihm Unabhängiges, also um das, was weder Bestandtheil noch Erzeugniß dieses Bewusstseins, kürzer, was nicht dieses Bewusstsein ist“. „Ein solches Bewusstsein oder Wissen gewinnen wir im negativen Urtheil.“ Aber dieses negative Urtheil setzt irgendwelche, wenn auch noch so unbestimmte, Position voraus. (S. 471.) U. weist die immer wiederholte Behauptung zurück, es sei widerspruchsvoll und unmöglich, daß uns das Bewusstsein über sich selbst hinaus zu einer unabhängigen Existenz führe. (S. 458, 461.) Und in Uebereinstimmung mit dem allgemein herrschenden Begriff des Erkennens — und der Aristotelischen „Bildertheorie“ (S. 453) — kommt er zu dem Resultat, daß die Vorstellung dadurch ein „von ihr Verschiedenes uns kund thut“, daß sie dieses Verschiedene „vertritt, darstellt und abbildet“. (S. 453.) Die Vorstellungen (und Empfindungen) haben eben einen doppelten Charakter: einerseits erscheinen sie schlechthin als „Bewusstseinsvorgänge“, andererseits sind sie „Vertreter von Gegenständen“. Was diese Gegenstände (das Unabhängige, Transcendente) betrifft, so hält UPHUES im Sinne KANT'S an ihrer Unerkennbarkeit fest. (S. 459, 461, 462.)

RUDOLF WEINMANN (München).

GEORGE V. DEARBORN. **A Study of Imaginations.** *Amer. Journ. of Psych.* IX (2), S. 183—190. Januar 1898.

120 verschieden geformte Tintenklexe werden von 16 Personen ausgedeutet. Die durchschnittliche Zeit, die bis zur ersten Deutung vergeht, schwankt zwischen 2,7 und 20 s. Die äußersten Werthe sind Bruchtheile einer Secunde und fast 3 Minuten. Der Gesamtmittelwerth beträgt 10,3 s. Die Deutungen waren sehr mannigfaltig, nie stimmten mehr als 40 % der Personen überein, gelegentlich waren alle Deutungen verschieden. Eine allgemeine Beziehung der Art der Deutungen und der gewohnten Eindrücke liefs sich beobachten. Die zwei Dichter und zwei Künstler, die sich unter den Versuchspersonen befanden, zeichneten sich durch Schnelligkeit und Mannigfaltigkeit der Associationen aus. J. COHN (Freiburg i. B.).

J. O. QUANTZ. **Problems in the Psychology of Reading.** *Psychological Review*, Monograph Supplement, Vol. II, Nr. 1. 1897. 51 S.

QUANTZ berichtet hier über eine Reihe interessanter Versuche zur Psychologie des Lesens, deren Ergebnisse er durch Curven in sehr übersichtlicher Weise zur Anschauung bringt.

In Anwendung kam das Lesen von Farben, geometrischen Figuren,